

Evangelische Kirchengemeinde Obertshausen



Der Gemeindebrief

Ausgabe 1-2025 · Dezember bis Februar

Prüft alles
und behaltet
das *Gute*

1. Thessalonicher 5,21



Die Botschaft der Veränderung

Adventliches Leben und Umkehr



Pfr. Michael Zlamal

Kennen Sie das „Adam-und-Eva-Prinzip“?

Zusammengefasst lautet es: Schuld sind immer die anderen. Adam gab Eva die Schuld für sein Fehlverhalten im Garten Eden, Eva schob die Schuld auf die Schlange: Ich bin nicht daran schuld, die anderen sind dafür verantwortlich.

Und dieses Prinzip ereignet sich immer wieder, tagtäglich:

Am Küchentisch und in der Konfirmandenstunde: Die hat angefangen! In der Ehe und am Arbeitsplatz: Der andere war's. Im Politischen, in der Kirche und einfach mal so zwischendurch: Also ich war's nicht, das kann nur jemand anderes gewesen sein. Fehler machen nur die anderen, niemals die eigene Partei. Und natürlich auch auf der Bühne der Weltpolitik: Die haben aber zuerst!

Um die Geschichte von Weihnachten herum berichtet uns das Neue Testament von einem Mann, der sich nicht davor scheut Schuld und Fehlverhalten beim Namen zu nennen. Sein Name Johannes, Beiname „der Täufer“, Sohn des Priesters Zacharias und seiner Frau Elisabeth. Eine wahrhaft adventliche Person.

In der Wüste am Ufer des Jordan ist sein Wirkungsbereich, ein Mann, der Unrecht beim Namen nennt, der dazu aufruft das Leben zu ändern und das Kommen von dem ankündigt, der die in dieser Welt

geltenden Maßstäbe auf den Kopf stellen wird.

Seine Botschaft zusammengefasst:

„Ändert euer Leben!“ (Matthäus 3,2)

Eigentlich ziemlich unpopulär, was er da fordert. Wer bekommt schon gerne gesagt, dass er etwas an seinem Lebensstil ändern muss. Die anderen, ja die müssen sich ändern, aber in meinem Leben, da ist doch alles gut.

Und trotzdem laufen die Menschen in Massen in die Wüste, wollen Johannes hören, merken wohl in ihrem Innersten:

Ja, der hat recht: Da ist einiges, was für mich und meine Mitmenschen schädlich ist. Buße und Umkehr, das Leben ändern, das sind bis heute unpopuläre Worte, die doch die Freiheit zu etwas Neuem, zu etwas Besserem eröffnen können. Die Schuld nicht bei den Anderen suchen, sondern das eigene Leben kritisch reflektieren und es öffnen für die Liebe Gottes, die alles verändern kann.

Johannes kündigt an: Gott kommt! Der kommt als Jesus Christus, er kommt in unsere Welt.

In wenigen Wochen werden wir Weihnachten, sein Kommen am Heiligen Abend feiern. Sein Kommen in eine Welt hinein, in der es dunkel war und noch immer dunkel ist. Eine Welt, in der immer die anderen Schuld sind und bekämpft werden müssen.

Gott wählt den Weg als kleines und verletzliches Kind, er wählt nicht den Weg

Inhalt

der Gewalt und der Zerstörung. Er wählt den Weg, der in unser Herz hinein gehen will.

Ein Weg auf dem nicht alles so bleiben muss wie es ist, sondern ein Weg der liebevollen Veränderung.

Ich wünsche der ganzen Welt, dass sie sich für diese liebevolle Veränderung öffnet, dass Menschen Fehler und Schuld eingestehen, dass aus Feinden Freunde werden, dass Kriege enden und es Frieden geben kann und dass die Botschaft von dem Gott in der Krippe im Stall von Bethlehem das Leben vieler Menschen positiv verändert.

Die Botschaft von Johannes dem Täufer ist aktuell: Für die ganze Welt und auch für das eigene Leben.

Ich wünsche Ihnen eine besinnliche Adventszeit, ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und viel Segen für das Jahr 2025.

Ihr/Euer Pfarrer
Michael Zlamal



| | |
|--|-------|
| Augenblick | |
| Andacht | 2-3 |
| Einblick | |
| Was mich bewegt | 4 |
| Nachberufung Anika Gebara | 5 |
| Christsein praktisch leben | 6-7 |
| ANGeDACHT - Jahreslosung 2025 | 8 |
| Das FUNG-Jahr 2024 | 10-11 |
| Überblick | |
| Gottesdienste an Weihnachten | 16-17 |
| Gottesdienste | 18 |
| Veranstaltungen | 19 |
| Freud und Leid | 13 |
| Blick in die Mission | |
| WSA: Ostdeutschland | 20-21 |
| WSA: Indien | 22-23 |
| WSA: Kongo | 24-25 |
| Rückblick | |
| Israel und wir | 26-27 |
| Adonia 2024 im Bürgerhaus | 28-29 |
| Besuch der Westend-Synagoge | 30-31 |
| Pilgerwanderung im Spessart | 32 |
| Ausblick | |
| Tor zur Bibel | 33 |
| Impressum & Ansprechpartner | 12 |

Was mich bewegt

Zwei Herzen in meiner Brust



Pfrn. Kornelia Kachunga

Liebe Gemeinde!

Ich bin total dankbar, hier in Obertshausen Pfarrerin sein zu dürfen. Es gab viele Pfarrer (tatsächlich nur Männer) vor mir, die ein gutes und tragfähiges Glaubensfundament gelegt und biblische Lehre in die Herzen gesät und gepflanzt haben. Davon darf und durfte

ich profitieren und meine ganz eigenen Akzente setzen.

Von Anfang an und auch schon lange vor meiner Obertshäuser Zeit und auch lange vor meiner Ehe hat mich der Ruf in die Mission ereilt. Mission bedeutet für mich: sich von Gott rufen und beauftragen zu lassen, seine gute und errettende Botschaft in die Welt zu tragen, verbunden mit tatkräftiger Liebe und Hilfsbereitschaft. Bisher waren von dieser Mission (diesem Auftrag) die Wohnorte und Gemeinden betroffen, in die ich hineingestellt wurde und bin. Durch meine Ehe mit Desmond hat sich aber auch noch ein anderer Ort herauskristallisiert und das ist Desmonds Heimatstadt Goma im Osten der Demokratischen Republik Kongo. Insofern schlagen zwei Herzen in meiner Brust. Demokratisch läuft in der DR Kongo zwar wenig bis nichts, nichtsdestotrotz ist es ein wunderbarer Landstrich, in dem ich genauso zu Hause bin wie hier in Deutschland. Sieben gemeinsame Afrikareisen mit unserer Familie und zwei weitere, in denen ich allein gereist bin, gehören zu unseren schönsten Erinnerungen.

Seit einigen Jahren arbeiten Desmond und ich gemeinsam an einem Projekt in seiner Heimat, das auch in der diesjährigen Weihnachtsspendenaktion berücksichtigt wird: ein Schulneubau für benachteiligte und mittellose Kinder in Goma. Näheres dazu erfahrt ihr in der Mitte dieses Gemeindebriefes. Für diese erstmalige Unterstützung durch die Gemeinde sind wir sehr dankbar!

Da die Arbeit im Förderverein zur Unterstützung des Schulbauprojektes immer mehr Raum und Zeit einnimmt und ich auch gerne meinen Mann vor Ort in Goma unterstützen will und unsere Töchter mittlerweile selbständig genug sind, möchte ich im kommenden Jahr zwei längere Reisen nach Afrika unternehmen. Das führt dazu, dass ich im Februar und März vom Dienst (ohne Bezüge) beurlaubt bin und dann nochmal von Juli bis September. Für diese insgesamt fünf Monate Abwesenheit werde ich in den Monaten, wo ich in der Gemeinde tätig bin, Gehalt ansparen, um auch in den Monaten der Abwesenheit ein halbes Gehalt zur Verfügung zu haben.

Ich bin dankbar, dass die Landeskirche, das Dekanat und auch der Kirchenvorstand dieses Vorhaben unterstützen. Die Vertretungsregelung gebe ich jeweils in den betreffenden Zeiten bekannt.

Ich bitte die ehrenamtlichen Mitarbeitenden, aber auch jedes Gemeindeglied um Verständnis, und gerne auch um Unterstützung im Gebet – sowohl für die Gemeinde als auch für das Projekt im Kongo.

Vielen Dank! Seid gesegnet!

Gottes Zeitplan

Nachberufung von Anika Gebara in den Kirchenvorstand

Mein Name ist Anika Gebara. Ich bin verheiratet und Mutter von zwei erwachsenen Kindern. Von der Ausbildung bin ich Diplompsychologin.

Einige kennen mich vielleicht noch im Rahmen meiner KV-Kandidatur vor drei Jahren. Damals hatte ich ganz stark den Eindruck, dass Gott meine Kandidatur wollte. Mit der Wahl hatte es damals nicht geklappt, was zunächst sehr schmerzhaft für mich war. Als ich jetzt vom Kirchenvorstand angefragt wurde, ob ich mir vorstellen könnte, in den Kirchenvorstand nachzurücken, habe ich mich sehr gefreut und sofort zugesagt. Die jetzige Amtsperiode ist noch diejenige, für die ich damals kandidiert hatte.

Ich möchte damit allen Mut machen, die gerade an einem Punkt stehen, wo sie das Gefühl haben, Gott nicht zu verstehen. Er hat zum Teil andere Wege und/oder Zeitpläne, als wir das erwarten, und wir brauchen manchmal Geduld, um sie zu erkennen. Manche Fragen können wir eventuell erst klären, wenn wir bei ihm sind. Er sagt in seinem Wort: **„Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so weit reichen meine Gedanken hinaus über alles, was ihr euch ausdenkt, und so weit übertreffen meine Möglichkeiten alles, was ihr für möglich haltet.“ (Jesaja 55,9)**

In unserer Gemeinde wurde ich getauft und konfirmiert. Während meiner Konfizeit habe ich mich für Gott entschieden und gute Erfahrungen gemacht, die mich bis heute begleiten.

Zu einer lebendigen Beziehung mit Gott habe ich durch die Teilnahme am Glaubenskurs „Tor zur Bibel“ vor 20 Jahren gefunden. Danach waren mein Mann und ich viele Jahre im Hauskreis Richter, wo wir gute Grundlagen im Glauben erhalten haben und Freundschaften geschlossen haben, die bis heute bestehen.



Anika Gebara

Mein Dienst in der Gemeinde begann im Kaffeedienst und als Unterstützung bei Taufelternabenden. Im „Tor zur Bibel“ war ich bereits im Deko-Team tätig und durfte schon zwei Gruppen als Gesprächsleiterin begleiten. Mit Claudia Becker habe ich zweimal den Kurs „Rückenwind“ (Selbsthilfegruppe mit Impulsen für psychisch belastete Menschen) angeboten. Seit 2019 bin ich mit großer Freude im Seniorenkreis tätig und seit kurzem Teil des neu gegründeten Besuchsdienstes unserer Gemeinde.

Mein Wunsch für meinen Dienst im Kirchenvorstand ist, Gott in seiner Gemeinde so zu dienen, wie er es sich wünscht. Er hat mir durch seine Gemeinde schon viel Segen zu teil werden lassen. Ich würde mich gerne in meinem Dienst im Kirchenvorstand von Gott gebrauchen lassen, um seiner Gemeinde zum Segen zu werden.

Christsein praktisch leben

Warum es schwer ist, mit Menschen über Gott zu sprechen



Claudia Cho

Was empfindest du, wenn du an Evangelisation denkst? Vielleicht hast du Angst oder überhaupt keine Lust mit anderen Menschen über Jesus zu reden. Vielleicht denkst du: "Ich möchte anderen nicht zu nahe treten. Ich spreche nur, wenn ich gefragt werde."

Was ist eigentlich das Evangelium? Machen wir uns einmal bewusst, was wir weitererzählen sollen. Das Evangelium ist die BESTE Botschaft im ganzen Universum! Glaubst du das? Noch besser als die Nachricht über die Geburt eines Kindes oder eine Promotion auf der Arbeit.

Das Evangelium ist eine SIEGESbotschaft: Jesus liebt alle Menschen. Jesus starb, um uns für ewig zu retten. Jesus hat Sünde und Tod besiegt. Jesus lebt, er lebt wirklich! Wir verkündigen keine Religion, sondern eine lebendige Person! Wenn wir das wirklich verstehen und glauben, können wir gar nicht anders als begeistert sein.

Jesus hat uns aufgetragen, diese Botschaft zu verkündigen. Doch warum tun sich die meisten Christen damit schwer? Erstmal muss ich es klar und deutlich sagen: Es ist eine Lüge, dass es schwer ist, das Evangelium weiterzugeben. Ich als Christ bin Zeuge davon, dass Jesus lebt und was er in meinem Leben gerade tut oder getan hat. Jesus braucht nur Zeugen. Mehr nicht. Keine Verteidiger, keine Theologen, keine Philosophen, keine "Ich hab alles verstanden - Christen".

Viele Christen glauben, dass Menschen

nicht offen für den Glauben sind. Diesen Sommer war ich oft auf der Straße unterwegs. Ich war überrascht, wie offen besonders junge Menschen sind, über Gott, das Leben und den Tod zu sprechen.

Andere Lügen sind: Ich kann das nicht. Ich bin nicht extrovertiert. Ich bin kein Experte. Was ist, wenn ich abgelehnt, ausgelacht oder ignoriert werde? Ist der Glaube nicht Privatangelegenheit und ist es überhaupt korrekt, jemanden damit zu konfrontieren? Diese Gedankengebäude wollen dich davon abhalten, anderen von Jesus zu erzählen, damit sie ja keine Chance bekommen, gerettet zu werden. Doch diese Blockaden existieren nur in meinem Kopf! Jenseits unserer schönen Gemeindegebäude besteht eine verlorene Welt auf uns, die nur darauf wartet, endlich mal eine Gute Nachricht zu hören! Was die Menschen dann damit machen, ist ihre Sache. Gott hat uns mit einem freien Willen geschaffen.

Früher war es für mich eine große Hürde, fremden Menschen von Jesus zu erzählen. Ich bin sehr introvertiert. Aber ich habe entdeckt, wie viel Freude und unbeschreibliche Zufriedenheit ich spüre, wenn ich das Evangelium verkündige. Hinterher bin ich jedes Mal begeistert, wie Gott die Begegnungen geleitet und wie Er gewirkt hat. Ja, es macht richtig Spaß!

Auf einem Marktplatz saßen am Rand zwei junge Mädchen. Ich sprach sie an, ob sie manchmal darüber nachdenken, ob es Gott gibt. Ein Mädchen sagte, dass sie im Moment total viel darüber nachdenkt und sich eine Bibel kaufen möchte, jedoch gerade kein Geld hat. Wir hatten ein

längeres Gespräch über den Glauben mit ihr und ihrer muslimischen Freundin.

Was ist mein Antrieb, das Evangelium weiterzugeben? Geht es darum, einfach den Auftrag zu erfüllen und eine Leistung für Gott zu erbringen? Nein! Meine Motivation muss Liebe und Mitgefühl für die Menschen sein und - sehr wichtig - das Verständnis, dass Menschen ewig verloren gehen können. Es ist eine weitere Lüge, dass die Hölle kein realer Ort ist. Mein Leben hat eine Auswirkung darauf, wo Menschen ihre Ewigkeit verbringen. Ich kann Gott bitten, mir Liebe und Barmherzigkeit für andere Menschen zu schenken.

Vor dem Frankfurter Dom stand ein junger Araber und versuchte ein cooles Selfie von sich zu machen. Ich kam mit ihm ins Gespräch und fragte ihn, ob er schon die allerwichtigste Botschaft, die Gott je gegeben hat, gehört hat. Er verneinte und ich fragte: Möchtest du wissen? Seine Antwort war: „Ja!“ Er hörte interessiert zu, bis ich über den Tod Jesu am Kreuz sprach. Höflich hörte er sich alles bis zum Ende an. Er kam aus Kairo, Ägypten, und war für 4

Tage in Frankfurt. Samstagvormittag unter Tausenden von Menschen treffe ich einen Menschen aus meiner alten Heimat. Ist Jesus lebendig oder nicht?

Wie habe ich gelernt, das Evangelium weiterzugeben? Ganz einfach. So wie man auch andere Sachen erlernen kann. Mit anderen Christen mitgehen, für die es schon normal ist. Mir eingestehen, dass ich Ängste und Blockaden habe und Gott bitten, diese zu überwinden. Ich habe angefangen, Bibelverse auswendig zu lernen (z.B. Römer 1,16), die ich laut aufsahe, wenn ich mich eingeschüchert fühle. Ich habe Gott gebeten, mir sein Herz für verlorene Menschen zu zeigen und mir Liebe zu geben. Ich war einfach ehrlich vor Gott und vor anderen Menschen, die schon einen evangelistischen Lebensstil leben. Ich habe ihnen gesagt: Ich brauche Hilfe. Ich möchte dir nachahmen und so mutig sein wie du.

Wenn dich dieser Artikel angesprochen und herausgefordert hat, dann melde dich gerne via WhatsApp bei mir: **+20 111 086 6433**

Monatsspruch Dezember

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!

Jesaja 60,1

„Prüft alles und behaltet das Gute“

ANgEDACHT - die Jahreslosung für 2025



Stellvertretende Dekanin
Birgit Schlegel

Prüft alles und behaltet das Gute.

(1. Thessalonicher 5,21)

Ratlos stehe ich in der Schokoladenabteilung eines großen Kaufhauses. Ich suche ein süßes Mitbringsel für einen spontanen Besuch bei einer Freundin.

Aber was soll ich ihr nun mitbringen? Hunderte von Packungen schauen mich erwartungsvoll an. Wo anfangen? Was nehmen?

Gut schmecken soll es. Und schön aussehen. Zu teuer sollte es aber auch nicht werden. (Ich hoffe, sie liest das jetzt nicht.) Fair muss es sein. Unbedingt. Damit die Kakaobauern von ihrer Arbeit leben können. Und ohne Kinderarbeit, natürlich. Da fällt allerdings schon fast alles weg, wie ich vor wenigen Wochen in einer Dokumentation über Kakaoanbau in Afrika, dem größten Produzenten von Kakao, erfahren habe.

Prüfend nehme ich mal hier, mal dort etwas in die Hand, lese die Angaben auf dem Einwickelpapier oder dem Karton, lege es wieder zurück. Zum Schluss werde ich fündig. Kleine Täfelchen in unterschiedlichen Geschmacksrichtungen, schick verpackt in einer schlichten, aber ansprechenden Dose. Da kann die Beschenkte sich die Auswahl ansehen, sie prüfen und sich etwas Gutes rauspicken.

„Prüft alles und behaltet das Gute.“

Sagt der Apostel Paulus. Und natürlich geht es bei ihm nicht um Essen. Oder nur

ein bisschen. Denn in Jerusalem hatte es über die Frage, ob man Götzenopferfleisch essen darf oder nicht, kurz zuvor eine heftige Auseinandersetzung zwischen Petrus (Nein!) und Paulus (Ja. Muss aber nicht sein) gegeben.

Hier nun geht es darum, das Richtige zu tun. Wir, die wir das lesen oder hören, bekommen aber nun leider nicht gesagt, was richtig und gut ist, sondern wir werden aufgefordert, selbst alles zu prüfen und dann eine Entscheidung zu treffen. Eine Entscheidung für das Gute.

Im Griechischen heißt das Gute an dieser Stelle „Kalos“ – Das Schöne, das Passende, das Gute, das Richtige.

Was soll das aber sein? Und warum schreibt Paulus so etwas?

Werfen wir einen Blick auf die Zeit, in der dieser Brief an die Gemeinde in Thessaloniki verschickt wurde, ungefähr zur Jahreswende 50/51 nach Christus. Es ist tatsächlich der erste Brief des Paulus und damit das früheste, uns erhaltene christliche Dokument überhaupt. Viele Zeitzeugen von Jesus leben noch und an vielen Orten entstehen die ersten kleinen christlichen Gemeinden. So auch in Thessaloniki, einer quirligen Großstadt mit ca. 30.000 Einwohnern aus Griechenland, Rom, Ägypten, Thrakien und anderen Ländern. Sie alle haben verschiedene Religionen und Lebensweisen. Sehr wahrscheinlich gab es auch eine kleine jüdische Gemeinde.

Ein Missionsteam aus Paulus, Silvanus und Timotheus hat dort das Evangelium verkündet und die erste Gemeinde

gegründet. Vermutlich eine kleine Gemeinde aus Frauen und Männern, Sklaven und Freien, Handwerkerinnen, Handwerkern und Kaufleuten, die sich im Haus einer ihrer wohlhabenderen Mitglieder versammelte. Aber schon kurz nach der Abreise der drei Missionare tauchen wichtige Fragen innerhalb der Gemeinde auf: Sollen die jüdischen Regeln übernommen werden und neue, männliche Gemeindeglieder sich beschneiden lassen oder doch nicht? Sollen die jüdischen Speisegebote eingehalten werden? Was ist mit den Menschen, die sterben, bevor Jesus Christus wiederkommen wird?

Zunächst wird Timotheus für einen kurzen Besuch nach Thessaloniki geschickt, dann aber schreiben Paulus und seine Begleiter einen Brief, der die drängenden Fragen beantwortet (Auch die Verstorbenen werden durch Jesus zu Gott gelangen, vgl. 1. Thess. 4, 13ff), und der Gemeinde zugleich auch Mut machen soll, einen eigenen Weg im Glauben zu finden. Der Brief selbst beginnt mit Dank und Lob und schließt mit einer Reihe von Ermahnungen für das weitere Leben in der Gemeinde, darunter eben auch mit dem Vers, der zu unserer Jahreslosung geworden ist.

„Alles prüft – Das Schöne und Richtige, das Gute behaltet.“

Im Brief bezieht sich diese Aussage wohl auf den Vers davor: **„Prophetische Rede verachtet nicht.“ (1. Thessalonicher 5,20)** Mit prophetischer Rede ist dabei keine Zukunftsweissagung gemeint, sondern eine Predigt, die das Evangelium weitergibt und den Glauben stärkt: Hört euch alles an. Seid aufmerksam. Dann entscheidet.

„Prüft alles, das Gute behaltet.“

Trifft diese Aufforderung nicht auch heute mitten ins Schwarze? In einer Zeit, in der oft nicht einander zugehört und miteinander gesprochen, sondern eher übereinander geredet oder sich sogar gegenseitig niedergebrüllt wird, ist es gut, sich diesen Satz immer wieder einmal sagen zu lassen. Wir erleben gerade viele Umbrüche, politisch und gesellschaftlich, aber auch in der Kirche. Wohin wird sich unsere Kirche weiterentwickeln? In welcher Kirche möchten wir leben und wirken? Was können wir für andere tun? Prüfen wir ruhig das Alte: die Traditionen, die liebgewonnenen, vertrauten Rituale, das, was über viele, viele Jahre und Jahrhunderte gewachsen ist. Und auch das Neue: ungewöhnlichen Ideen und phantasievolle Projekte, neue Formen der Zusammenarbeit und Verkündigung. Probieren wir aus, prüfen wir – und das Gute, das, was Menschen berührt und sie trägt, lasst uns behalten und anderen davon erzählen. Wir müssen nicht alle dasselbe tun, so wie auch damals die christlichen Gemeinden sehr unterschiedlich waren, je nachdem, wo sie lebten. Unsere Vielfalt ist und bleibt unsere Stärke.

Wir gehen mit der Jahreslosung in das neue Jahr. Und nehmen den Gruß und den Segen von Paulus an die Gemeinde in Thessaloniki mit:

„Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und bewahre euren Geist samt Seele und Leib unversehrt, untadelig für die Ankunft unseres Herrn Jesus Christus. Treu ist er, der euch ruft... Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch!“ (1. Thessalonicher 5,23f und 28)

Schöpfung bewahren - Lebensraum erhalten

Jahresrückblick der AG „Faire und nachhaltige Gemeinde“ (FUNG)



Tobias Koch

In diesem Jahr hat die Arbeitsgemeinschaft Faire und nachhaltige Gemeinde, kurz: FUNG AG, mehrere Aktionen ins Leben gerufen oder begleitet. Blicken wir einmal zurück:

Im März fand zusammen mit „einfachBÜCKEN“ zum wiederholten Male der „Frühjahrsputz rund um die Waldkirche“ statt. Es haben wieder viele mitgemacht und jede Altersgruppe war (auch dank des Waldkindergartens) vertreten.

Im April hat ein sogenannter „Honigabend“ im Gemeindehaus stattgefunden, bei dem eine Vertreterin von GEPA Wissenswertes zum Thema Honig kurzweilig vermittelte. Zum Beispiel, dass der Honigbedarf in Deutschland nur zu 30 Prozent durch heimischen Honig gedeckt wird und wir daher viel importieren (müssen). Dabei lernten wir viel



Vortrag bei der Honigverkostung am 23.04.2024



Thomas Hattermann, Kornelia Kachunga und Tobias Koch bei der Siegerehrung am 22.09.2024

Neues über die Besonderheiten der Bio-Produktion bei Honig, faire Lieferketten oder die Imkerei an abgelegenen Orten. Bei unserem Gemeindefest im Juni regten wir die Verwendung von Mehrweggeschirr an und direkt auch die Übernahme von Spüldiensten aus der Reihe der Arbeitsgemeinschaft. Somit wurde direkt ein Beitrag zur Müllvermeidung geleistet.

Im August und September hat die Waldkirche sehr erfolgreich am „Stadtradeln“ in Obertshausen teilgenommen: 49 Personen traten kräftig in die Pedale und sind 10.260 Kilometer geradelt. Damit wurden zwei Pokale gewonnen! Auf Anregung von Thomas Hattermann kamen zudem insgesamt 550,- Euro für das Missionskonto zusammen, da er und weitere vier Personen jeweils einen Cent

pro Kilometer spendeten. Ein schöner Dreiklang für Fitness, Umwelt und Mission.

Auch noch im September beteiligten wir uns an „Obertshausen räumt auf“ und sammelten wieder Unrat rund um unsere Waldkirche, u.a. wurde ein Fahrrad gefunden sowie zwei Lachgasflaschen.

Die Evangelische Waldkirche hat sich zum Ziel gesetzt, immer mehr eine „faire und nachhaltige Gemeinde“ zu werden und als diese wollen wir, wo immer es uns möglich ist, nachhaltig und ökologisch handeln und dadurch aktiv helfen, die Schöpfung zu bewahren.

Das nächste Treffen der FUNG AG ist für den Mittwoch, 15. Januar 2025 um 19.30 Uhr im Gemeindehaus geplant. Wer mitmachen möchte oder einfach mal vorbeischaun will, ist dazu herzlich eingeladen. Kontakt über Pfarrerin Kornelia Kachunga oder Tobias Koch. Uns findet man auch auf der Homepage unter <https://www.waldkirche-obertshausen.de/home/fair-nachhaltig>



Ihre Ansprechpartner

Gemeindebüro – (Tel.: 06104 41059)

Bettina Anton und Vroni Wisotzke

Schönbornstraße 42, Obertshausen

Öffnungszeiten: Di und Fr: 10.00 – 12.00, Mi 16.00 – 18.30 Uhr

info@waldkirche-obertshausen.de



Pfarramt Hausen – Pfarrer Michael Zlamal (Tel.: 06104 41537)

Im Hasenwinkel 4, Obertshausen

Sprechzeiten: jederzeit nach Vereinbarung, außer montags.

pfarramt.hausen@waldkirche-obertshausen.de

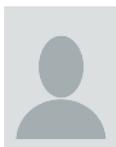
Pfarramt Obertshausen – Pfarrerin Kornelia Kachunga (Tel.: 06104 41561)

Vorsitzende des Kirchenvorstands

Theodor-Körner-Str. 10, Obertshausen

Sprechzeiten: jederzeit nach Vereinbarung, außer montags.

pfarramt.obertshausen@waldkirche-obertshausen.de



Leiter Jugend und junge Erwachsene

derzeit vakant

Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands

Armin Paul (Tel.: 06104 41803)

armin.paul@ekhn.de



Gemeindepädagogin – Corinna Seger (Tel.: 069 8484 9349)

corinna.seger@waldkirche-obertshausen.de

Impressum

| | |
|--|---|
| Herausgeber | Ev. Kirchengemeinde Obertshausen, der Kirchenvorstand Schönbornstr. 42, 63179 Obertshausen |
| Redaktion: | Pfarrerin Kornelia Kachunga (verantwortlich), Pfarrer Michael Zlamal, Elke Bonitz, Udo Fitzke, Tobias Kurz |
| Erscheinungsweise: | vierteljährlich, kostenfrei an alle evangelischen Haushalte in Obertshausen |
| Auflage: | 2.750 Exemplare |
| Bildnachweis: | alle nicht bezeichneten Fotos sind Privateigentum |
| Druck: | »GemeindebriefDruckerei« www.gemeindebriefdruckerei.de |
| Wir freuen uns über Beiträge und Feedback unserer Leser, schreiben Sie an: redaktion@waldkirche-obertshausen.de | |
| Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Beiträge nötigenfalls zu bearbeiten. | |

Redaktionsschluss Heft 2/2025 (März bis Mai): 24.01.2025

***Kasualien (Taufen, Trauungen, Beerdigungen)
sind nur in der Print-Ausgabe enthalten.***



Pixabay.com



Pixabay.com



Pixabay.com

Evangelischer Adventskalender zum Reinhören

Gutes für die Ohren statt Schokolade für den Bauch

Das Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau startet in diesem Jahr ein besonderes Projekt zur Adventszeit: Vom 1. Dezember bis Heiligabend lädt der Adventspodcast des Kirchenkreises täglich dazu ein, kurze Impulse, Geschichten oder musikalische Beiträge zur Einstimmung auf Weihnachten zu hören.

Der Podcast auf Initiative Ehrenamtlicher im Besuchsdienst wird sowohl auf der Webseite des Evangelischen Dekanats unter **www.dreieich-rodgau.ekhn.de/adventspodcast** als auch über den Hausfunk in vielen Pflegeeinrichtungen der Region ausgestrahlt. Dadurch sollen auch ältere Menschen, die in den Einrichtungen leben, an der vorweihnachtlichen Besinnung teilhaben können. Auch für alle anderen ist der Podcast leicht zugänglich – über einen Link oder QR-Code.

Das Ziel dieses Projekts ist es, den Menschen in der für die einen stressigen, für die anderen emotional fordernden Adventszeit Momente der Ruhe und Besinnlichkeit zu schenken. Besonders in einer Zeit, in der viele Menschen nach Halt und Trost suchen, möchte das Evangelische Dekanat Dreieich-Rodgau eine spirituelle und musikalische Begleitung bieten, die den Weg zu Weihnachten bereichert. Die täglichen Podcast-Folgen beinhalten geistliche Impulse, nachdenkliche oder inspirierende Geschichten sowie Musik, die zum Innehalten und Nachdenken anregt.

Ein besonderer Fokus des Projekts liegt auf der Altenseelsorge. Gerade ältere Menschen, die in Pflegeeinrichtungen leben und möglicherweise isolierter sind, sollen über den Adventspodcast spirituelle

Anregungen erhalten. Über den Hausfunk können die täglichen Beiträge in zahlreiche Einrichtungen der Region übertragen werden, sodass auch jene, die nicht im Internet unterwegs sind, teilhaben können.

Pfarrer Peter Meier-Röhm, der als Altenseelsorger im Evangelischen Dekanat Dreieich-Rodgau tätig ist, möchte als Projektverantwortlicher mit diesem Podcast eine Brücke zwischen den Gemeinden und den älteren Menschen schlagen. *„Gerade für Menschen in Pflegeeinrichtungen ist es wichtig, sich verbunden zu fühlen, auch wenn sie nicht mehr so aktiv am Gemeindeleben teilnehmen können. Der Adventspodcast bietet eine einfache Möglichkeit, ihnen die Botschaft des Advents näherzubringen und sie in dieser besonderen Zeit zu begleiten.“*

Für weitere Informationen rund um den Adventspodcast und die Seelsorgearbeit in Pflegeheimen steht Pfarrer Peter Meier-Röhm gerne zur Verfügung. Er ist telefonisch unter der Mobilnummer **(0151) 535 130 95** oder per E-Mail unter peter.meier-roehm@ekhn.de erreichbar. Auf diesen Wegen können sich auch Alten- und Pflegeeinrichtungen melden, die sich das Angebot zu eigen machen wollen.



Christian Spangenberg bei der Aufnahme mit Pfrn. Kachunga

auf www.dreieich-rodgau.ekhn.de/adventspodcast
sowie per Hausfunk in vielen Pflegeeinrichtungen in der Region

Vom 1. Dezember bis zum Heiligen Abend

täglich kurze Impulse,
Geschichten oder Musik
zur Vorweihnachtszeit

auf der Webseite des
Evangelischen Dekanats
Dreieich-Rodgau über Link
oder QR-Code.



Evangelisches Dekanat
Dreieich-Rodgau



Evangelisch -
mitten in Rhein-Main

Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium

Kapitel 2, 1-20 (Neue Genfer Übersetzung)

In jener Zeit erließ Kaiser Augustus den Befehl an alle Bewohner seines Weltreichs, sich in Steuerlisten eintragen zu lassen. Es war das erste Mal, dass solch eine Erhebung durchgeführt wurde; damals war Quirinius Gouverneur von Syrien. So ging jeder in die Stadt, aus der er stammte, um sich dort eintragen zu lassen. Auch Josef machte sich auf den Weg. Er gehörte zum Haus und zur Nachkommenschaft Davids und begab sich deshalb von seinem Wohnort Nazaret in Galiläa hinauf nach Betlehem in Judäa, der Stadt Davids, um sich dort zusammen mit Maria, seiner Verlobten, eintragen zu lassen. Maria war schwanger. Während sie nun in Betlehem waren, kam für Maria die Zeit der Entbindung. Sie brachte ihr erstes Kind, einen Sohn, zur Welt, wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe; denn sie hatten keinen Platz in der Unterkunft bekommen.

In der Umgebung von Betlehem waren Hirten, die mit ihrer Herde draußen auf dem Feld lebten. Als

sie in jener Nacht bei ihren Tieren Wache hielten, stand auf einmal ein Engel des Herrn vor ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umgab sie mit ihrem Glanz. Sie erschrakten sehr, aber der Engel sagte zu ihnen: »Ihr braucht euch nicht zu fürchten! Ich bringe euch eine gute Nachricht, über die im ganzen Volk große Freude herrschen wird. Heute ist euch in der Stadt Davids ein Retter geboren worden; es ist der Messias, der Herr. An folgendem Zeichen werdet ihr das Kind erkennen: Es ist in Windeln gewickelt und liegt in einer Futterkrippe.« Mit einem Mal waren bei dem Engel große Scharen des himmlischen Heeres; sie priesen Gott und riefen: »Ehre und Herrlichkeit Gott in der Höhe, und Frieden auf der Erde für die Menschen, auf denen sein Wohlgefallen ruht.« Daraufhin kehrten die Engel in den Himmel zurück. Da sagten die Hirten zueinander: »Kommt, wir gehen nach Betlehem! Wir wollen sehen, was dort geschehen ist und was der Herr uns verkünden ließ.« Sie machten sich auf den Weg, so schnell sie konnten, und

fanden Maria und Josef und bei ihnen das Kind, das in der Futterkrippe lag. Nachdem sie es gesehen hatten, erzählten sie überall, was ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, mit denen die Hirten sprachen, staunten über das, was ihnen da berichtet wurde.

Maria aber prägte sich alle diese Dinge ein und dachte immer wieder darüber nach. Die Hirten kehrten zu ihrer Herde zurück. Sie rühmten und priesen Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten; es war alles so gewesen, wie der Engel es ihnen gesagt hatte.

Weihnachten 2024

Die Gottesdienste im Überblick

Heiligabend:
13.30 Uhr

Orgelgottesdienst im
Haus Jona

15 Uhr und 16.30 Uhr

Familiengottesdienst

18 Uhr

Christvesper in der Waldkirche

23 Uhr

MORE X-Mas

1. Weihnachtsfeiertag:
17 Uhr

Gottesdienst in der
Waldkirche

2. Weihnachtsfeiertag:
10 Uhr

Orgelgottesdienst mit
Abendmahl

Obertshäuser Krippenweg am 2. Weihnachtsfeiertag

Am 26. Dezember öffnen alle Obertshäuser Kirchen ihre Türen von 14-17 Uhr und laden zum Verweilen ein. Alle Interessierten haben die Möglichkeit, an diesem Nachmittag die Krippen in den Obertshäuser Kirchen zu besichtigen.

Gottesdienste

| Waldkirche | | | Haus Jona | | |
|-----------------|-----|--|--|-----|---------------------------------|
| DEZEMBER | | | | | |
| So. | 1. | 10.00 Uhr | 1. Advent mit Abendmahl | | |
| So. | 8. | 10.00 Uhr 11.30 Uhr | 2. Advent Taufgottesdienst | | |
| Mi. | 11. | 15.00 Uhr | Senioren-gottesdienst im Foyer mit Flötenkreis | | |
| So. | 15. | 10.00 Uhr | 3. Advent | So. | 15. 15.30 Uhr mit Abendmahl |
| So. | 22. | 10.00 Uhr | 4. Advent | | |
| Di. | 24. | 15.00 Uhr 16.30 Uhr 18.00 Uhr 23.00 Uhr | Familiengottesdienst Familiengottesdienst Christvesper MORE X-Mas | Di. | 24. 13.30 Uhr Orgelgottesdienst |
| Mi. | 25. | 17.00 Uhr | 1. Weihnachtsfeiertag | | |
| Do. | 26. | 10.00 Uhr | Orgelgottesdienst mit Abendmahl | | |
| So. | 29. | 10.00 Uhr | Orgelgottesdienst | | |
| Di. | 31. | 18.00 Uhr | Silvester | | |
| JANUAR | | | | | |
| Mi. | 1. | 17.00 Uhr | Orgelgottesdienst mit Abendmahl | | |
| So. | 5. | 10.00 Uhr | mit Abendmahl | | |
| Mi. | 8. | 15.00 Uhr | Orgelgottesdienst | | |
| So. | 12. | 10.00 Uhr | | | |
| So. | 19. | 10.00 Uhr | | So. | 19. 15.30 Uhr mit Abendmahl |
| So. | 26. | 10.00 Uhr | Orgelgottesdienst (keine Taufen!) | | |
| FEBRUAR | | | | | |
| So. | 2. | 10.00 Uhr | mit Abendmahl | | |
| So. | 9. | 10.00 Uhr | | | |
| Mi. | 12. | 15.00 Uhr | Orgelgottesdienst | | |
| Fr. | 14. | 19.00 Uhr | Ökum. Gottesdienst am Valentinstag in St. Josef! | | |
| So. | 16. | 10.00 Uhr | | So. | 16. 15.30 Uhr mit Abendmahl |
| So. | 23. | 10.00 Uhr 11.30 Uhr | Taufen | | |

Veranstaltungen

| Zeit | | | Art |
|-----------------|---------|-----------|---|
| DEZEMBER | | | |
| Sa.-So. | 14.-15. | 3. Advent | Weihnachtsmarkt rund um die Waldkirche (s. Rückseite) |
| Mi. | 18. | 19.30 Uhr | Kirchenvorstandssitzung |
| Do. | 26. | 14-17 Uhr | Obertshäuser Krippenweg |
| JANUAR | | | |
| Mo. | 13. | 19.30 Uhr | Kirchenvorstandssitzung |
| Sa. | 25. | 10.00 Uhr | Start Glaubenskurs „Tor zur Bibel“ (s. Seite 32-33) |
| FEBRUAR | | | |
| Sa. | 1. | 10.00 Uhr | Tor zur Bibel |
| Di. | 4. | 19.30 Uhr | Kirchenvorstandssitzung |
| Sa. | 8. | 10.00 Uhr | Tor zur Bibel |
| Sa. | 15. | 10.00 Uhr | Tor zur Bibel |
| Sa. | 22. | 10.00 Uhr | Tor zur Bibel |
| Mi. | 26. | 19.30 Uhr | Kirchenvorstandssitzung |



Wir haben einen Telefonservice für Sie!

Unter der Telefonnummer 06104 - 68 96 580 können Sie die aktuellen Predigten (Menütaste 1) oder den aktuellen Newsletter (Menütaste 3) anhören.



Hinweis:

In den Ferien findet keine Kinderkirche statt. Kinderbetreuung während des Gottesdienstes wird möglich gemacht.



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem Blauen Engel
ausgezeichnet.

www.GemeindebriefDruckerei.de

Weihnachtsspendenaktion 2024/25

Gemeindeaufbau in Ostdeutschland



Angela und Jörg
Zimmermann

Seit 2018 sind wir, Jörg und Angela Zimmermann, in Deutschland und arbeiten mit Menschen die geflüchtet sind und mit Menschen mit Migrationshintergrund im Osten Deutschlands.

Unser Arbeitgeber ist nach wie vor die Missionsorganisation DMG Interpersonal.

Durch unsere Arbeit in Leipzig durften wir die OASE kennenlernen.

Die Oase ist eine kleine Gemeinde in Grünau, eine typische Plattenbausiedlung im Süden von Leipzig.

Grünau ist die drittgrößte Plattenbausiedlung in Deutschland. Dort leben ca. 40 000 Menschen.

Es ist der klassische soziale Brennpunkt mit vielen zerrütteten Familien und hohem Ausländeranteil.

Dieses Umfeld spiegelt sich auch in der Oase wider. Die Leute geben gerne, aber können nicht viel geben.

Wir durften ihre Räumlichkeiten schon für unsere Deutschkurse nutzen und auch unsere Weihnachtsfeier mit unserer internationalen Gruppe im letzten Jahr dort feiern.

Aber nicht nur wir sind in der Oase willkommen, auch das Blaue Kreuz nutzt dort das Büro und die Räumlichkeiten für Gespräche, Seelsorge, Suchtberatung und Präventionsarbeit.

Als Gemeinde veranstalten sie mit Hilfe einer „Kindermissionarin“ regelmäßig offene Kinderstunden und wöchentlich einen Teenie-Kreis.

Hier kommen Kinder und Jugendliche

aus „dem Block“ aus oft sehr traurigen Familiensituationen, manche mehr oder weniger vernachlässigt, manchmal selbst schon kaputt oder abhängig und vielleicht auch schulisch abgehängt.

Anfang dieses Jahres, 2024, kamen aus verschiedenen Gemeinden Spenden zusammen, um die Oase umzugestalten und „schöner“ zu machen, mit dem Ziel sich nicht nur freundlicher zu präsentieren, sondern mehr Platz für mehr Menschen zu schaffen – so dass beim Gottesdienst mehr Leute „Platz nehmen können“ und bei Veranstaltungen mehr Leute Platz an Tischen haben.

Der sehr alte und echt unhygienische Teppich konnte unter harter Muskel- und Schweißarbeit durch einen wischbaren Bodenbelag ersetzt werden.

Die alte Ziehharmonika-Schiebetür zur Küche, die keine Fenster hat, konnte durch eine neue Schiebetüre mit Fenstern ersetzt werden.

Die Küche selbst konnten wir umbauen, verbessern und Platz schaffen. Dazu wurden die alten Schränke der Oase „upgecycelt“.

Es gibt jetzt auch eine Infowand. Was vorher auf Tischen ausgelegt wurde – und somit kostbaren Platz für Stühle und Leute genommen hat – hat jetzt seinen festen Platz und ein besseres System.

Tische, die von einem Hotel verschenkt wurden, konnten mit einem großen Transporter abgeholt und 40 gebrauchte, stapelbare Holzstühle günstig erworben werden. Natürlich wurden auch die Wände frisch gestrichen und mit einem Bibelvers verschönert.

Die Technik wird auch um- und aufge-



rüstet – so dass der alte Overhead endlich „rausgeschoben“ werden kann.

All das macht die Oase freundlicher und einladender für neue und mehr Leute.

Es wird! Wir sind dankbar, Mit Gottes Hilfe und tatkräftigen Helfern und Spendern ist schon viel geschafft worden, um einen schönen Ort zu schaffen, an dem Menschen Gott begegnen können, Platz haben und gerne kommen und bleiben.

Es gibt noch einige Dinge, die schon geplant wurden, aber noch umgesetzt werden müssen, dazu zählen: Schränke, Bänke und Raumteiler.

Für den Raumteiler wollen wir Spenden sammeln und stellen dieses Proposal.

Momentan gibt es einen großen Raum, der nur von einer Mauer getrennt wird, aber ohne Türen.

Mit Türen könnte man die Räumlichkeiten besser nutzen

- z.B. bei den offenen Kindertreffen sind auch immer die Eltern zum Eltern Café eingeladen, aber durch die offenen Räume ist es oft zu laut, um sich gut mit den Eltern unterhalten zu können oder die Unterhaltung stört das Programm für die Kinder, wenn sie zuhören sollen –

Oder wenn ein Raum abgeteilt werden könnte, dann könnten auch mal zwei unterschiedliche Veranstaltungen zeitgleich angeboten werden, z.B. einen Deutschkurs und ein Treffen vom Blauen Kreuz.

AUSBLICK

Seitdem wir 2018 von unserem Einsatz im Libanon zurück nach Deutschland gekommen sind, überlegen wir, wo und wie wir das Erlernte, unsere Erfahrungen und unsere Bereitschaft zu dienen, sinnvoll in kurze Auslandseinsätze einbringen könnten.

Gespannt verfolgen wir die Entwicklungen in „Peniel“, Indien. Daraus ist eine Idee für einen möglichen Einsatz entstanden.

Im Libanon hat Jörg Schreiner ausgebildet... vielleicht ist das auch in Indien möglich... aber anders, nicht 3 Jahre am Stück, sondern in Modulen, „tailor made“.

Wir stehen am Anfang dieser Idee und würden diese gerne weiterentwickeln, nach einer ersten Reise nach Indien im nächsten Jahr. Vielleicht tun sich dort auch noch andere Bereiche auf, in denen wir uns einbringen können, geben und nehmen dürfen. Um diese Kurzzeiteinsätze zu finanzieren benötigen wir Spenden, z. B. für Flüge, Unterkunft, Kurskosten und anderes Material.



Weihnachtsspendenaktion 2024/25

Kinderheim und Schule in Indien



Jeannette Kern

EINLEITUNG

Als unsere erste Gemeinde in Marikuppam, Kolar Goldfields, im südindischen Unionsstaat Karnataka in den 80er Jahren gegründet wurde, gaben wir ihr den Namen „Peniel-Gemeinde“, weil wir die tiefe Sehnsucht hatten, dass Gott vielen Menschen aus der Region

ganz persönlich auf eine lebensverändernde Art und Weise begegnen möge, genau wie es Jakob in 1. Mose 32,30 erlebt hat: **„Denn ich, Jakob, habe die Gottheit von Angesicht zu Angesicht gesehen.“** Nachdem Louis Paul seine Bibelschul Ausbildung in Deutschland beendet hatte, heiratete er Ulrike und gemeinsam begaben sie sich auf den Weg, um in Indien zu dienen. Der Name „Peniel“ wurde gewählt, um das tiefe Verlangen und die Sehnsucht der Menschen in der südindischen Region nach einer lebensverändernden Begegnung mit Gott widerzuspiegeln. Aus einer kleinen Gemeinde sind nunmehr 61 Gemeinden entstanden und unsere Hoffnung bleibt stets die gleiche: Gott möge Menschen dort begegnen, wo sie gerade anzutreffen sind, sei es durch unsere Gemeindegemeinschaft, unsere Schulen oder das Kinderheim - und das unabhängig von Alter oder Sprache.

UNSERE MISSION

Unsere Mission ist es, Waisen und Kinder aus zerrütteten und sozial benachteiligten Familien aufzunehmen, ihnen eine gute Ausbildung zu bieten und eine liebevolle Umgebung zu schaffen, um für sie eine

vielversprechende Zukunft zu gestalten, die wiederum ihren Familien zu Hause hilft. Seit nunmehr 30 Jahren bietet Peniel ein Zuhause für Waisen und Kinder aus sozial benachteiligten Hintergründen. Sie erhalten liebevolle Zuwendung und gegebenenfalls therapeutische Unterstützung zur Verarbeitung von Traumata. Verschiedene kreative Aktivitäten helfen den Kindern dabei, ihre wahre Identität zu entdecken.

UNSERE ZIELE

Unser Ziel ist es ZU BILDEN, ZU BEFÄHIGEN und ZU BESTÄRKEN, um die Lebenswege von Personen und Gemeinschaften, die unter systematischer Armut leiden, nachhaltig zu verändern. Wir ermöglichen eine gute Ausbildung für Waisen und Kinder aus zerrütteten und marginalisierten Familien in Slums und Dörfern. Wir stärken Personen durch lokale Gemeinschaftsprojekte und rüsten sie ganzheitlich aus, um eine vielversprechende Zukunft aufzubauen, die wiederum ihren Familien hilft, aus dem Kreislauf auszubrechen.

UNTERSTÜTZUNG

Wir bitten um finanzielle Unterstützung in Höhe von 6.000 Euro, um die Personalkosten und laufenden Kosten für einen Zeitraum von sechs Monaten sowie die Kosten für die Menstruationshygiene bei Frauen zu decken. Diese Finanzierung ermöglicht es uns, die notwendige Pflege, Bildung und Unterstützung für die Kinder unter unserer Obhut weiterhin zu gewährleisten. Kostenaufstellung (6.000 Euro über 6 Monate)

1. Personalkosten: 4.200 Euro.

- Verwaltung, Köche, Reinigungskräfte sowie Betreuer und Pädagogen

2. Laufende Kosten: 1.800 Euro

- Lebensmittel und Ernährung: 900 Euro
- Lehrmaterialien und Aktivitäten: 600 Euro
- Betriebskosten und Instandhaltung: 300 Euro

FAZIT

Mit Ihrer Unterstützung können wir weiterhin eine sichere und fürsorgliche Umgebung für diese Kinder bieten und ihnen eine Chance auf eine bessere Zukunft geben. Ihre Spende wird einen bedeutenden Einfluss auf das Leben dieser Kinder und ihrer Familien haben. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!



Sie möchten unsere Gemeindegemeinschaft unterstützen?

Einmalig oder regelmäßig – wir freuen uns auf Ihre Spende! Wir stellen Ihnen gerne eine Zuwendungsbescheinigung (Spendenquittung) aus, wenn Sie uns Ihre Anschrift auf dem Überweisungsbeleg mitteilen.

Spenden zur Finanzierung unserer Gemeindegemeinschaft

über den Förderverein der Ev. Kirchengemeinde Obertshausen:

Frankfurter Volksbank IBAN: DE43 5019 0000 4103 1053 70 – BIC: FFBVDE33

Vorsitzender des Fördervereins ist Walter Lutz (Tel.: 06104-41122).

Spenden für Projekte (z. B. Bauvorhaben) oder unsere Missionare

(über die Stiftung Lebenswerte):

Frankfurter Volksbank IBAN: DE61 5019 0000 0000 0973 90 – BIC: FFBVDE33

Vorsitzende des Kuratoriums ist Ingrid Klein (Tel.: 06104-5950).

Weihnachtsspendenaktion 2024/25

Schulneubau in Goma, DR Kongo



Kornelia Kachunga

EINLEITUNG

Es gibt viel Not auf der Welt, ohne Frage. Sollen wir die Augen verschließen und sagen: Ich allein kann sowieso nichts tun? Oder wollen wir uns von Gottes Geist inspirieren und ausrüsten lassen, damit „viele kleine Leute an vielen kleinen Orten das Gesicht der Welt verändern“,

wie es so schön heißt?

Kornelia (deutsch) und Desmond (kongolesisch) haben mit ihrer Ehe eine Brücke gebaut und wollen dies nun auch für die Menschen in ihren Heimatländern tun. Desmond Kachunga hat im Jahr 2018 eine regierungsunabhängige Hilfsorganisation gegründet mit dem Namen MTU, was übersetzt „Mensch“ bedeutet und eine Abkürzung aus den Worten „Msaada Tendo la Upendo“ ist, was so viel bedeutet wie „Hilfe – ein Zeichen der Liebe“.

Im Jahr 2019 hat Kornelia dann hier in Deutschland den Förderverein für die Hilfsorganisation MTU gegründet, um Spendengelder einzusammeln. Mit

diesen Spendengeldern sollen neben Kurzzeitprojekten zwei Langzeitprojekte verwirklicht werden: der Bau einer Grundschule (1.-6. Klasse) für Kinder aus armen und vernachlässigten Verhältnissen sowie einen Mikrokreditfonds für die Eltern dieser Kinder, um sie in die finanzielle Unabhängigkeit zu führen.

Manch einer mag sich fragen: Was hat das Leid der Menschen im Ostkongo mit mir zu tun? Tatsache ist, dass über 80 Prozent des weltweiten Coltans im Osten der DR Kongo vorkommen und dort (oft illegal) abgebaut werden. Die ganze Welt bedient sich im Ostkongo an den begehrten Rohstoffen für die Chipindustrie: Coltan steckt z.B. in unseren Handys, Computern, Digitalkameras, Fernsehern, Spielkonsolen, KFZ-Elektronik, Navis, Geräte für die Luftfahrt sowie in medizinischen Geräten wie Herzschrittmacher, Hörgeräte oder künstliche Gelenke. (mehr dazu auf www.die-kongo-kampagne.de)

Kein Wunder, dass die Weltgemeinschaft wegschaut, wenn Tausende Menschen im Ostkongo tagtäglich schweres Leid durch Unruhen und bewaffnete Konflikte





erfahren. Verschiedene Milizengruppen, kongolesische Soldaten sowie ausländische Gruppen demoralisieren und zerstören gezielt Gemeinschaften und ganze Dörfer im Nordkivu, um Zugang zu dem wertvollen Coltan zu erhalten. Mädchen und Frauen werden als Kriegswaffe vergewaltigt und in die Prostitution gezwungen. Jungen und Männer werden zu Soldaten gemacht. Diesen Teufelskreis wollen wir mit Bildung anfangen aufzubrechen.

UNSERE MISSION

Unsere Mission ist, mit dieser Schule einen Beitrag zu leisten, damit Kinder und ihre Familien ein Leben ohne Gewalt und mit Perspektive leben können. Angetrieben von Gottes Liebe träumen wir von einer Welt, in der alle Menschen Zugang zu Bildung haben und Gewalt keine Option mehr ist. Wir wünschen uns, dass die Schule einen Grundstein legt, Menschen aus der Dunkelheit ins Licht zu führen.

UNSERE ZIELE

Die Schule wird auf dem Fundament christlicher Werte (10 Gebote) geführt und Ziel ist, die Kinder zu einer persönlichen und vertrauensvollen Gottesbeziehung einzuladen. Auf dem Fundament dieses christlichen Menschen- und Gottesbildes sind die übergeordneten Lernziele:

- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Förderung der Selbstständigkeit
- Bewusstmachung der Selbstwirksamkeit

UNTERSTÜTZUNG

Mit Ihrer Spende für die Weihnachtsspendenaktion unterstützen Sie aktiv den Bau des ersten Schulgebäudes mit 2 Stockwerken mit jeweils 6 Klassenzimmern. Je nachdem, wie weit wir bis Dezember 2024 mit dem Bau gekommen sind, wird das Geld in aktuellen Bauabschnitt fließen.

FAZIT

Der Bau des gesamten Schulgebäudes im Rohbau beträgt ca. 177.000 \$. Das Erdgeschoss wird womöglich im Dezember fertig gestellt sein. Verputzung und Innenausstattung, Verlegung von Wasser und Strom wird erst im Jahr 2025 nach Beendigung des Rohbaus möglich sein. Jede Spende ist ein Baustein der Verwirklichung unserer Vision. Wir sind dankbar für jeden Euro und wir sind dankbar für jede Ermutigung und Unterstützung im Gebet.

Weitere Informationen zum Projekt und zur Hilfsorganisation finden Sie unter www.mtu-afrika.org oder auf Facebook (MTU-Afrika) oder Instagram (mtu_afrika).



Israel und wir

So war die Sommerbibelschule 2024



Armin Paul

Die Sommerbibelschule stand in diesem Jahr unter dem Thema „Israel und wir“. An sechs Abenden traf man sich dazu im Gemeindehaus zu einem Referat mit anschließendem Austausch in Gruppen. Dabei ging es dann um Themen wie „Israels Erwählung – Unsere Erwählung“, „Das Vertrauen

Abrahams – Unser Vertrauen“ u.ä. Neben unseren beiden Pfarrpersonen und Prädikant Andreas Lotz kamen aber auch Referenten aus anderen Gemeinden zu uns. So konnten wir Pastor Lionel Bendobal von der Kirche am Start an zwei Abenden und Bruder Egidio Kopp, Ev. Marienschwesternschaft Darmstadt, an einem Abend bei uns begrüßen.

Es ist nun natürlich etwas schwer, die Inhalte der sechs Abende in diesem kurzen Beitrag wiederzugeben. Dies ist auch gar nicht nötig, denn jeder, der mag, kann sich die Referate dazu in unserer Audiothek anhören. In den meisten Fällen wurden auch die Folien zum Referat beigefügt.

Deshalb soll nun das, was zum Thema „Israel und wir“ noch gesagt werden kann, die restlichen Zeilen dieses Beitrags füllen.

Das Christentum ist ohne das Judentum nicht denkbar. Altes und neues Testament stehen nicht in einer zeitlichen Abfolge nebeneinander, sondern sind miteinander verwoben. Das Heil kommt von den Juden zu uns durch Jesus. Jesus wird aber auch für die Juden zu ihrem Heiland. Das mag den einen oder anderen nun verwundern oder auch ärgern, aber genau dies wird uns

im Alten Testament vorausgesagt und im Neuen Testament erfüllt.

Einige meinen vielleicht auch, dass durch das Christentum das Judentum ersetzt worden wäre. Aber diese, leider auch von Martin Luther vertretene Ersatztheologie, ist falsch. Denn Gott hat mit seinem Volk, den Juden, zukünftig noch einiges vor. Den Start für diese neue heilsgeschichtliche Epoche, kann man an der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 erkennen.

Ein Bibelabschnitt, der dies bezeugt, wurde auch in der Sommerbibelschule genannt; Hesekiel, Kapitel 37. Hier wird der im babylonischen Exil befindliche Prophet durch die Hand Jahwes in ein Tal voller Totengebeine geführt, die durch den Geist Jahwes wieder zum Leben erwachen.

Landesbischof i.R. Prof. Dr. Gerhard Maier schreibt dazu in seiner Auslegung über dieses Kapitel:

1) Es ist der ausführlichste Bericht über eine Totenerweckung im Alten Testament. Indirekt bedeutet diese Ankündigung, dass auch eine allgemeine Totenauferstehung möglich ist. Denn wenn Gott Tote auferwecken kann und wenn er mächtiger ist als der Tod, warum sollten dann glaubende Menschen für immer in Tod und Grab bleiben?

2) Die geschichtliche Erfüllung des Textes ist eine doppelte:

a) Die teilweise Rückführung des Volkes Israel aus dem Exil im Jahr 538 v. Chr.

b) Die vollständige Rückführung (Wiederherstellung) des Volkes Israel durch die Staatsgründung im Jahr 1948.

In der Sommerbibelschule wurde auch auf das Buch von M. Basilea Schlink

„Israel / Mein Volk“ hingewiesen. Das von der damaligen Leiterin der Ev. Marienschwestern in Darmstadt in den 1950er Jahren herausgegebene Buch, ist von daher auch für uns heute noch relevant, da es im ersten Teil sehr detailliert auf die Schuld der Deutschen an den Juden während der Zeit des Nationalsozialismus eingeht.

In den einleitenden Worten schreibt sie: „In diesem furchtbaren Geschehen der Verfolgung und Vernichtung der Juden ist aber auch offenbar geworden, was die letzte Triebfeder des Antisemitismus, des Judenhasses ist. Jeder Jude weist mit seinem Dasein auf Gott, auf Gottes Auserwählung und Berufung eines Abraham hin, auf die Auserwählung Israels als das Volk des Eigentums, das herausgerufen ist aus allen Nationen als das Volk, das Gott besonders liebt, dem er besondere Gnaden und Verheißungen gab und das er in tausendjähriger Geschichte nicht untergehen ließ. ... In all diesen Tatsachen liegen die eigentlichen Gründe für den Judenhass.“ ... „Den Höhepunkt aber der unvorstellbaren Lüge und maßlosen Grausamkeit brachte die Zeit 1933 bis 1945 in Deutschland. Wir alle sind an diesem unmenschlichen Verbrechen, in unserem Volk geschehen, mit Schuld. Wir alle sind mithinein verwoben in das Netz der antisemitischen Lüge, die das Verbrechen heraufbeschwor, sofern wir in die Ablehnung, in das Aburteilen der Juden miteingestimmt haben. Wir sind mit Schuld, wenn wir solche Behauptungen stehen ließen, mit denen der Hass geschürt wurde, wie etwa, dass sie Wucherer auf Kosten unseres Volkes seien, dass sie mit ihrem Gift die geistigen und seelischen Kräfte unseres Volkes verderben würden. ... Ja, Schuld ist es, dass wir der antisemitischen Psychose

– so muss man es nennen – alle irgendwie verfallen sind.“

Und nun an die Christen gewandt:

„Wir sprechen so viel davon, dass vor Israels Augen eine Decke hinge. Sicherlich hängt vor ihnen eine Decke, bis sie ihren Messias erkennen. Aber hängt vor unseren Augen nicht eine andere Decke? Sind wir nicht oft blind, dass wir die klaren Worte der Heiligen Schrift über die Erwählung Israels lesen und doch nicht sehen, worum es geht? ...

„Es sollen zunichtewerden und zugrunde gehen alle, die mit dir (Israel) Streit anfangen“ (Jesaja 41,11), oder „Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an“ (Sachaja 2,12), und „Rühme dich nicht wider sie..., du sollst wissen, dass du die Wurzel nicht trägst, sondern die Wurzel trägt dich. Sei nicht stolz, sondern fürchte dich.“ (Römer 11,18+20) ...

Wenn wir jetzt, nachdem wir soviel wissen von unserer Schuld, dennoch nicht sehend geworden sind, dennoch nicht zur Buße gekommen sind, dennoch denen nicht wohlzutun, die wir geschlagen haben, häufen wir uns weitere Schuld auf, Schuld auf den Tag des Gerichts. Hier können wir nur rufen: Wach auf, wach auf, du deutsches Volk, es ist die letzte Stunde!“

Wir sind nun bald im 80. Jahr nach dem Holocaust angekommen. Das Wissen in unserem Lande darüber nimmt immer mehr ab, die Generation der Täter lebt nicht mehr. Dennoch sollte uns gerade nach dem 7. Oktober 2023 dieser Teil der deutschen Geschichte nicht unberührt lassen. Es stellt sich erneut die Frage: „Wo kommt heute der Judenhass her“. Die Antwort könnte ähnlich ausfallen, wie M. Basilea Schlink es in ihrem Buch formuliert hat.

Adonia in Obertshausen

Cooles Konzert über die Entstehungsgeschichte der Christenheit



Ingo Kneller

Am 17.10.24 war das Bürgerhaus Hausen wieder ein Aufführungsort für das diesjährige Musicalprojekt des Jugendwerks Adonia in Südhessen.

Etwa 70 Jugendliche zwischen 12 und 19 Jahren hatten sich zum Beginn der Herbstferien in der Paul-Gerhard-Schule Hanau getroffen und sich der Herausforderung gestellt, ein Musical über Petrus auf die Bühne zu bringen. Dort wurde das Stück in vier Tagen unter der Betreuung eines geschulten ehrenamtlichen Mitarbeiter-Teams in Hanau einstudiert. Ein paar Wochen vorher haben die jungen Mitwirkenden bereits Vorbereitungs-material erhalten. Die Rollen wurden bis auf die Hauptrollen erst vor Ort vergeben.

Nach der Premiere des Camps Südhessen

am Mittwoch, den 16. Oktober in Darmstadt ging es über Obertshausen weiter nach Wiesbaden und zum letzten Auftritt am Samstag in die Biblische Gemeinde in Büdingen.

Mit über 450 Besuchern war das Bürgerhaus sehr gut gefüllt. Die Besucher erlebten eine tolle Band und einen hervorragenden Chor, darunter auch 6 Jugendliche und Erwachsene aus unserer Gemeinde (Norina Hattermann, Inja Kowalewski, Juliane und Jan Kneller sowie Inga Kachel als Betreuerin und Torben Simon im Musikteam).

Verfolgung und Gewalt sind für die Christen zur Normalität geworden, seit Jesus nicht mehr unter ihnen ist. Aber inmitten der Verfolgung erleben sie das Unglaubliche: Die Gemeinde wächst, sie erleben Wunder und jeden Tag bekennen sich mehr Menschen zu Jesus. Doch der leidenschaftliche Petrus spürt, dass





Bild: Oliver Bode

sein Auftrag über die Stadtmauern von Jerusalem hinausgeht. Die ganze Welt soll die gute Nachricht hören! So bricht er trotz zwischenzeitlicher Festnahmen auf und begibt sich obwohl ihm Steine in den Weg gelegt wurden, auf eine spannende und weltverändernde Reise...

Chormitglieder übernahmen Rollen in den Spielszenen, tanzten, sangen Solopassagen. So war ständig Leben auf der Bühne, wo der Chorleiter souverän und mit Spaß den Chor dirigierte und amüsierte.

Es war ein fesselnder Einblick in die Entstehungsgeschichte der christlichen Gemeinde. Doch es geht um mehr als den Blick auf damals, denn das Thema der Christenverfolgung hat

erschreckenderweise bis heute nichts an Aktualität verloren. Und als Christ ist nicht immer alles gut und schön. Auch Petrus gab nicht auf und musste für seinen Glauben sogar sterben.

Die Teilnehmenden sind so von der Gemeinschaft begeistert, dass sich fast alle wieder für das Adonia Camp im nächsten Jahr angemeldet haben. Es ist eine großartige Gemeinschaft, die bei den Adonia Camps zusammenwächst. Auch die Familien, die den Jugendlichen in Obertshausen eine Stelle zum Übernachten gegeben haben, erzählen von interessanten Gesprächen und positiven Erlebnissen. Unser besonderer Dank geht an die Familie Kachel, die sich um die gesamte Organisation in Obertshausen gekümmert haben, vom Organisieren und Koordinieren des leckeren Mittagessens, der Schlafplätze bis hin zur Buchung des Bürgerhauses.

Monatsspruch Januar

Jesus Christus spricht: Liebt eure Feinde; tut denen Gutes, die euch hassen! Segnet die, die euch verfluchen; betet für die, die euch beschimpfen!

Lukas 6,27-28

Besuch der Westend-Synagoge

Jüdisches Leben in Frankfurt



Birgit Bonitz

Unsere Gemeinde ist sehr aktiv und unternimmt gerne etwas. Gelegentlich umfasst das auch Ausflüge an interessante Orte. Einen solchen Ausflug hat am 12. September eine Gruppe aus der Gemeinde, der beide Pfarrer angehörten, unternommen. 23 Gemeindeglieder sind nach Frankfurt

ins Westend gefahren. Hier befindet sich die sogenannte Westend-Synagoge, die einzige Frankfurter Synagoge, die die Nazizeit überstanden hat, ohne komplett zerstört zu werden.

In der Synagoge erwartete uns eine Historikerin, die ein Mitglied der Gemeinde ist. Sie schilderte uns sehr interessant die Geschichte der Gemeinde und berichtete uns von jüdischen Traditionen und Feiertagen. Sie beantwortete zudem ausführlich und mit viel Geduld und Sachkenntnis unsere vielen Fragen.

Ursprünglich war die Westend-Synagoge 1910 im ägyptischen Stil gebaut. Es handelte sich zunächst um das Gotteshaus für eine liberale Gemeinde, deren Mitglieder sich in erster Linie als Deutsche und erst in zweiter Linie als Juden verstanden. Der Gottesdienst passte sich seinerzeit oft evangelischen Riten an; Deutsch gepredigt und gebetet wurde bereits seit napoleonischen Zeiten in deutschen Synagogen.

In den Progromen wurde auch die Westend-Synagoge geschändet, allerdings nicht abgebrannt wie die anderen Synagogen in Frankfurt. Dies lag daran, dass die Synagoge in einem Wohngebiet lag, in dem sich mehrere Nazigrößen bereits Wohnungen ausgesucht hatten. Wäre

die Synagoge niedergebrannt worden, wären sicher auch die Wohnhäuser zerstört worden.

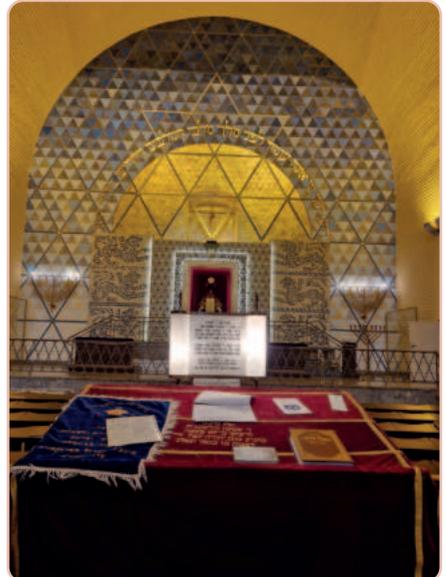
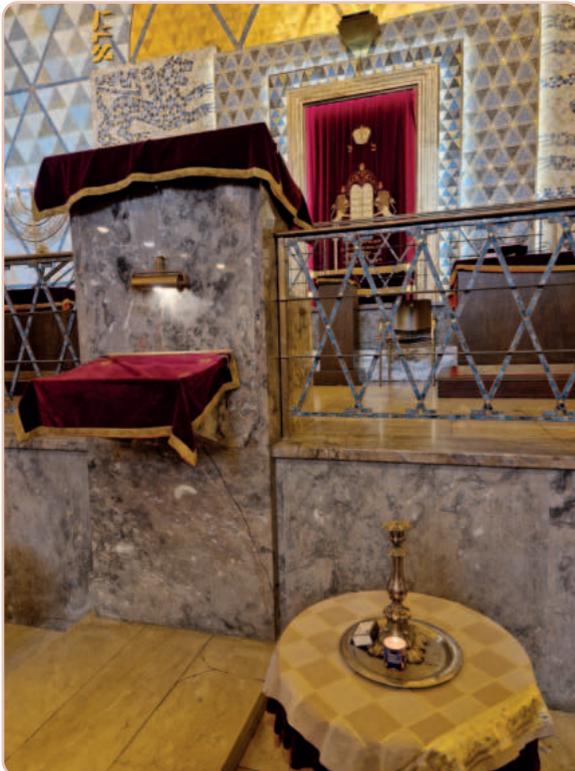
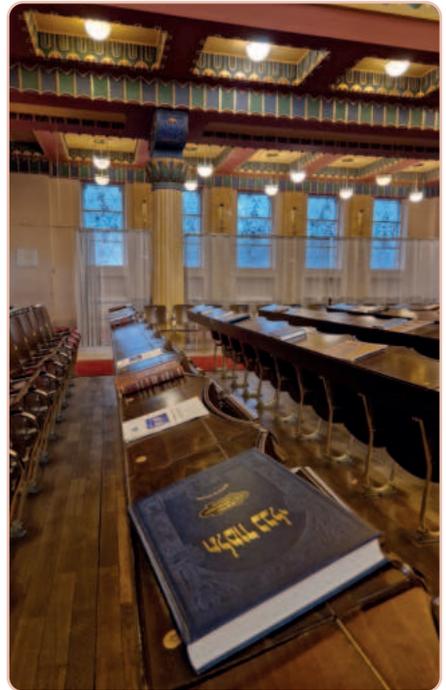
Von den 12.000 Frankfurter Juden, die in KZs verschleppt worden waren, überlebten nur 197 Personen. Durch den Zuzug von jüdischen Bürgern aus Staaten, die später zur Sowjetunion gehören würden, war der Aufbau der Westend-Synagoge wieder möglich. Die Gemeinde wandelte sich zu einer orthodoxen Gemeinde und sie ist es bis heute.

Die Historikerin schilderte uns im großen Saal der Gemeinde, wie während des Schabbats aus der Thora gelesen wird (die Thora-Rollen sind 36 Kilogramm schwer und die Schrift darf nicht von menschlichen Händen berührt werden) und wie sie selbst mit ihrer Familie den Feiertag begeht. Sie erzählte auch sehr spannend und detailreich von den nächsten jüdischen Feiertagen, die im Jahresverlauf noch anstehen: Rosch ha-Schana (das jüdische Neujahrsfest), Jom Kippur (der Versöhnungstag) und Chanukka (das Lichterfest).

Leider, so bedauerte die Historikerin, schrumpft auch diese Gemeinde, da es besonders junge Gemeindeglieder fort aus Deutschland zieht. Jedoch konnte man allein an den Textbüchern, Gebetsschals und anderen Gegenständen, die im Raum verteilt waren, sehen, dass es sich immer noch um eine aktive Gemeinde handelt, die den jüdischen Glauben in Frankfurt aufrechterhält.

Wer jemals die Gelegenheit bekommt, diesen interessanten Ort zu besuchen, sollte dies in jedem Fall tun und sich mit einem Teil des Lebens unserer jüdischen Schwestern und Brüder vertraut machen.

Impressionen aus der Westend-Synagoge



Gemeinsam unterwegs sein

Pilgerwanderung im Naturpark Spessart



Elke Gamer-Dölker

Für die Gemeinde steht das biblische Bild der Arbeiter im Weinberg. Naja, nicht zum Arbeiten aber zum Wandern hatte sich am 28. September eine Gruppe von 18 Personen unterschiedlichen Alters unserer Gemeinde in Alzenau in den Weinbergen getroffen.

Carolyn Kratz hatte eine schöne Tour vorbereitet, durch Wald und Weinberge und mit Ausblicken auf die Frankfurter Skyline und als Kontrast auf die Ronneburg.

Hatte es zu Beginn noch leicht geregnet, setzte sich immer mehr die Sonne durch und wir konnten einen herrlichen Spätsommertag genießen.

Beim eher gemütlichen Tempo bestand die Gelegenheit, sich in immer wieder neuen Gruppierungen zu unterhalten. Ich habe das besonders genossen, im normalen Gemeindealltag fehlt dafür oft die Zeit.

An drei Stationen haben wir uns mit

Impulsen zu **Johannes 15,1 „Ich bin der wahre Weinstock und ihr seid die Reben“** und begleitend mit Texten von Hans-Joachim Eckstein beschäftigt.

Danach kehrten wir zur Rast in die urige Dorfgaststätte „Zum weißen Ross“ ein. Mit Hausmannskost – besonders das leckere Brot fand seine Liebhaber – gestärkt, trafen wir uns mit Pfarrer Strobel, der uns interessante Details zum benachbarten katholischen Dorfkirchlein erzählte.

Abgerundet wurde unser Tagesprogramm durch eine kleine Agape-Feier mit Gesang und Gebetsgemeinschaft.

Danach lag die letzte Etappe unserer Tour vor uns. Vorbei an dem Hofgut Maisenhausen und noch einmal durch die Weinberge ging es zurück zu den Autos.

Schon auf der letzten Wegstrecke wurden Ideen für weitere Touren überlegt und wir waren uns einig, dass wir uns auf alle Fälle wieder gemeinsam auf den Weg machen wollen!

Monatsspruch Februar

Du tust mir kund den Weg zum Leben

Psalm 16,11

Was ist eigentlich „Glaube“?

Einladung zum Tor-zur-Bibel-Glaubenskurs

Was ist eigentlich „Glaube“, und was heißt das für mich persönlich? Haben Sie sich mit dieser Frage schon einmal auseinandergesetzt? Wir laden Sie herzlich ein, eingebunden in kleine Gruppen, Antworten auf Lebens- und Glaubensfragen für sich zu entdecken.

Nachdem wir dieses Jahr unser 20-jähriges Bestehen feiern konnten, starten wir Anfang des neuen Jahres erneut unseren Glaubensgrundkurs „Tor zur Bibel“.

Der Kurs beginnt am 25. Januar 2025 und findet an acht aufeinanderfolgenden Samstagvormittagen statt (die letzte Einheit -am 15. März- findet abends statt). Nach der Begrüßung gegen 10:00 Uhr beginnen wir mit einem musikalischen Beitrag; es folgt das Referat zu dem jeweiligen Tagesthema. Im Anschluss ist viel Raum für persönliche Fragen und Gespräche in kleinen Gruppen.

Die Themen der einzelnen Einheiten lauten:

- Glaube – unsere Beziehung zu Gott
- Gott – der liebende Vater
- Jesus – Gottes geliebter Sohn, unser Freund

- Vergebung – heilt unsere Beziehung zu Gott und den Menschen
- Die Bibel – Gott sagt uns, was wichtig ist
- Gebet – Reden mit Gott
- Heiliger Geist – erfüllt uns mit Gottes Kraft
- Vertrauen – Gott Raum geben für ein erfülltes Leben



Ingrid Klein

Weitergehende Informationen erhalten Sie auf unserer Homepage oder auf dem Flyer „Tor zur Bibel“ am Eingang unserer Waldkirche und im Gemeindehaus; die Auslage erfolgt in den nächsten Wochen.

Wir möchten Sie ermutigen, sich anzumelden und freuen uns auf alle, die mit uns gemeinsam überlegen und Antworten finden wollen auf die Frage „Glaube, was heißt das für mich?“

ERFAHREN, WIE GOTT MICH TRÄGT

Warum fällt es uns oft so schwer, Gott zu vertrauen? Bestsellerautor Thomas Härry nimmt Sie mit in eine Schule des Vertrauens. Entdecken Sie neu, wie der Sprung in Gottes Arme gelingt und wie wir darin Ruhe und Zuversicht gewinnen.

Thomas Härry

Voll vertrauen

Gebunden | 192 Seiten | 13,5 x 21,5 cm

ISBN 9783417010060

18,00 Euro*



Weltgebetstag 2025

Kennst du schon die Cookinseln?

Christinnen der Cookinseln - einer Inselgruppe im Südpazifik, viele, viele tausend Kilometer von uns entfernt - laden ein, ihre positive Sichtweise zu teilen: wir sind „wunderbar geschaffen!“ und die Schöpfung mit uns.

Ein erster Blick auf die 15 weit verstreut im Südpazifik liegenden Inseln könnte dazu verleiten, das Leben dort nur positiv zu sehen. Es ist ein Tropenparadies und der Tourismus der wichtigste Wirtschaftszweig der etwa 15.000 Menschen, die auf den Inseln leben.

Ihre positive Sichtweise gewinnen die Schreiberinnen des Weltgebetstag-Gottesdienstes aus ihrem Glauben - und sie beziehen sich dabei auf Psalm 139. Trotz zum Teil auch problematischer Missionierungserfahrungen wird der christliche Glaube auf den Cookinseln von gut 90% der Menschen selbstverständlich gelebt und ist fest in ihre Tradition eingebunden. Die Schreiberinnen verbinden ihre Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung mit den Aussagen von Psalm 139. Wir sind eingeladen, die Welt mit ihren Augen zu sehen, ihnen zuzuhören, uns auf ihre Sichtweisen einzulassen.

Die Christinnen der Cookinseln sind stolz auf ihre Maorikultur und Sprache, die

während der Kolonialzeit unterdrückt war. Und so finden sich Maoriworte und Lieder in der Liturgie wieder. Mit Kia orana grüßen die Frauen—sie wünschen damit ein gutes und erfülltes Leben.

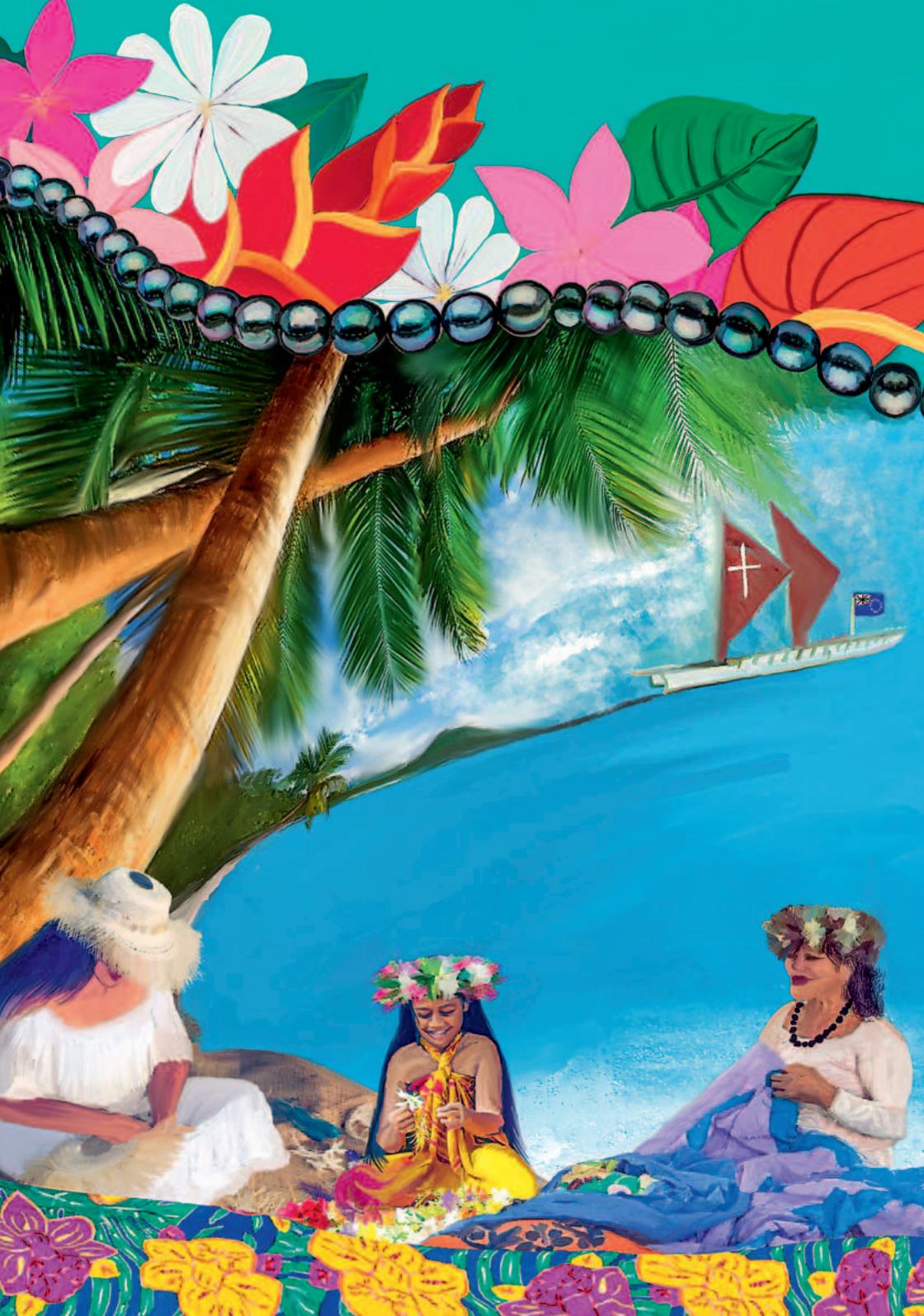
Nur zwischen den Zeilen finden sich in der Liturgie auch die Schattenseiten des Lebens auf den Cookinseln. Es ist der Tradition gemäß nicht üblich, Schwächen zu benennen, Probleme aufzuzeigen, Ängste auszudrücken. Selbst das große Problem der Gewalt gegen Frauen und Mädchen wird kaum thematisiert. Experten bezeichnen die häusliche und sexualisierte Gewalt als „most burning issue“.

„wunderbar geschaffen!“ sind diese 15 Inseln. Doch ein Teil von ihnen - Atolle im weiten Meer- ist durch den ansteigenden Meeresspiegel, Überflutungen und Zyklone extrem bedroht oder bereits zerstört. Welche Auswirkungen der mögliche Tiefseebergbau für die Inseln und das gesamte Ökosystem des (Süd-)pazifiks haben wird, ist unvorhersehbar. Auf dem Meeresboden liegen wertvolle Manganknollen, die seltene Rohstoffe enthalten und von den Industrienationen höchst begehrt sind.



„Wunderbar geschaffen!“

Freitag, 7. März 2025 um 18.30 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst in St. Josef, Hausen



Der Vereinsring Obertshausen e. V. und
die Evangelische Kirchengemeinde Obertshausen
laden herzlich ein zum

Weihnachtsmarkt an der Waldkirche

14. UND 15. DEZEMBER 2024

Samstag 14.12.2024

16:00 **Offizielle Eröffnung**

16:30 Trommelgruppe und die Popband
der Musikschule Obertshausen

18:00 Chor '84 Obertshausen

20:00 Gospel- & Worshipchor
der Waldkirche

Sonntag 15.12.2024

15:00 Musikschule Obertshausen

16:30 Frauenchor „Canto felice“
Sängervereinigung 1881 Hausen

17:30 „Just Harmonists“ Rock- und
Popchor aus Offenbach

18:30 Laetitia

